

RICHARD MERGNER

BAYERISCHER NATURSCHUTZPREIS 2020 PROF. DR. ANTÔNIO INÁCIO ANDRIOLI

Künstlerhaus in München, 28. Januar 2020

Lieber Herr Prof. Andrioli,

sehr geehrte Ehrengäste,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist mir eine große Ehre, für Sie, lieber Herr Andrioli, die Laudatio für die Verleihung des Bayerischen Naturschutzpreises des BUND Naturschutz (BN) im Jahr 2020 halten zu dürfen. Die Delegiertenversammlung des BN hat dies im Frühjahr 2019 in Weiden aufgrund des Vorschlags des BUND Naturschutz Landesvorstands einstimmig so beschlossen. Mit dieser höchsten Auszeichnung des BN ist die Ehrenmitgliedschaft im BUND Naturschutz verbunden.

Lieber Herr Andrioli, wir verleihen Ihnen diesen Preis mit großem Respekt und Dankbarkeit in Anerkennung Ihrer großen Verdienste für den Schutz des Regenwaldes und einer gentechnikfreien Landwirtschaft sowie für Ihren mutigen Einsatz für die Demokratie und die Rechte von Indigenen, Kleinbauern und Kleinbäuerinnen.

Sie sind bereits seit dem 18.12.19 in Deutschland. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle auch von unserer Seite an das Rachel Carlson Center der LMU München, wo Ihnen ein Arbeitsraum zur Verfügung gestellt wurde. Sie haben bereits ein anspruchsvolles Programm hinter sich, in das ich den Anwesenden einen kleinen Einblick geben möchte, um das Themenspektrum, in dem Sie arbeiten, etwas zu verdeutlichen:

- 15.01.2020, Stuttgart: „Soja und Rinder gegen Autos und Agrargifte.“ Eine Diskussion über das EU-Mercosur-Abkommen mit Sven Giegold.
- 16.01.2020 im Rahmen des Global Forum for Food and Agriculture in Berlin am Rande der Grünen Woche, Vortrag zum Thema „Soja aus Brasilien, Hähnchenreste nach Afrika – welche Nachhaltigkeits- und Schutzregeln brauchen multi- und bilaterale Handelsvereinbarungen mit Entwicklungsländern?“
- 17.01.2020 in Berlin Podiumsdiskussion und Lesung mit Vandana Shiva zum Thema „Agrarökologie – eine andere Landwirtschaft ist möglich.“



- 18.01.2020, Rede bei der „Wir haben es satt!-Demo“ in Berlin, wo Sie auch 2018 schon gesprochen haben.
- 23.01.2020 Vortrag in Hamm: „So(ja) und so nicht – Die industrielle Landwirtschaft und die Brände im Amazonasgebiet.“
- Und übermorgen in München zum Thema „Brasilien: Ein Jahr Regierung der extremen Rechten und der Widerstand dagegen.“
- Und last not least am 13.02.2020 bei unserer BUND Naturschutz Kreisgruppe Ebersberg ein Vortrag zum Thema „Vernichtung des Amazonas-Regenwaldes – gibt es einen Ausweg?“ zu dem Sie auch alle herzlich eingeladen sind.

Diese Bandbreite und Fülle an Themen und Terminen zeigt zum einen Ihre unglaubliche Energie und Aktivität, zum anderen, dass Sie den Themenkomplex „Agrargentechnik – Soja – Regenwaldzerstörung“ nicht nur aus Naturschutz- oder Landwirtschaftssicht betrachten, sondern – und das muss hervorgehoben werden, wenn man einen Naturschutzpreis bekommt –, dass Ihnen auch immer die Menschen, die Auswirkungen auf die Kleinbäuerinnen und -bauern wichtig sind, wie es für Sie als Soziologe vielleicht selbstverständlich ist. Wir bewundern Ihren mutigen Einsatz für das Menschenrecht auf Nahrung und die Menschenwürde gerade unter einer neuen Regierung, die zunehmend diese Rechte und damit auch die eigene Verfassung brutal missachtet.

Aber der Reihe nach:

Beruflicher Werdegang

Sie wurden in Süd-Brasilien (Campina das Missôes) als Sohn eines Sojabauern mit bayerischen und südtirolerischen Wurzeln geboren und haben zuerst eine Ausbildung als Agrartechniker gemacht, bevor Sie in Brasilien Philosophie, Psychologie und Soziologie studierten. Dann haben Sie bis 2006 mit einem Stipendium des EED und Brot für die Welt am Fachbereich Sozialwissenschaften der Universität Osnabrück promoviert.

Bereits 2003 noch während der Promotion erhielten Sie den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen.

Ihre Dissertationsarbeit mit dem Thema „Bio-Soja versus Gen-Soja“ – eine Studie über Technik und Familienlandwirtschaft im nordwestlichen Grenzgebiet des Bundeslandes Rio Grande do Sul/Brasilien – ist im Januar 2007 als Buch erschienen.

In der Kurzbeschreibung dazu heißt es: „Der Einsatz der Gentechnik in der brasilianischen Sojaproduktion intensiviert die Freisetzung von Destruktivkräften, die sich zugleich auf Natur und die auf dem Lande arbeitenden und lebenden Menschen auswirken. Die Privatisierung von natürlichen Ressourcen und von Wissen zugunsten multinationaler Agrarkonzerne

und der Großgrundbesitzer vertieft die soziale Ungleichheit in der brasilianischen Gesellschaft und die Chancen des Widerstands durch die individuellen Kleinproduzenten und Verbraucher werden erheblich eingeschränkt.“

Dies zeigt uns eindrücklich, Sie setzten sich intensiv mit den Auswirkungen von Gentechnik auf Mensch und Umwelt auseinander. Sie sind gleichsam ein Vorreiter der Sozial-Ökologischen-Transformation im Bereich der Landwirtschaft. 2006 ist auch ein weiteres Buch von Ihnen erschienen mit dem Titel: „Agro-Gentechnik: Die Saat des Bösen: Die schleichende Vergiftung von Böden und Nahrung“.

Nach Ihrer Promotion waren Sie von 2008 bis 2009 am Institut für Soziologie der Johannes-Kepler-Universität Linz in Österreich als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig, wo Sie Ihre Habilitation absolvierten.

Vizepräsident der Universität für nachhaltige Landwirtschaft

Von dort wurden Sie abberufen, weil Sie 2009 zum Mitglied der Gründungskommission einer neuen staatlichen Universität in Brasilien ernannt wurden: der Universidade Federal da Fronteira Sul (UFFS) – einer „Bauernuniversität“, wie Sie sie selbst nennen, eine Universität mit dem Schwerpunkt unter anderem auf nachhaltiger Landwirtschaft, an der die Bauern selbst mitbestimmen und als Protagonisten bei der Entwicklung von Wissen mitwirken. Sie waren erst Direktor, dann Vizepräsident dieser Universität und haben bei deren Aufbau an sechs Standorten im Süden des Landes an der Grenze zu Argentinien von 2009 bis 2019 entscheidend mitgewirkt. Die Universität unterscheidet sich in einigen Punkten von anderen Universitäten Brasiliens: Zum einen wird in allen Studiengängen der Agrarwissenschaften der Schwerpunkt auf Agrarökologie gelegt. Zum anderen wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt. Dazu gehört beispielsweise die Bevorzugung von regionalen Erzeugnissen in der Mensa oder die Berücksichtigung der sozialen Herkunft der Studenten. Durch Ihren Einsatz hatten Kinder von Kleinbauern und Indigenen erstmals die Möglichkeit zu studieren. Ein ganz besonderes Anliegen ist Ihnen die Inter- und Transdisziplinarität, die Verknüpfung der Agrarwissenschaften mit anderen Bereichen wie Gesundheit, Bildung, Erneuerbaren Energien und dem Wirtschaftswesen.

Dieser liberale Ansatz auch der Unterschicht Zugang zu Bildung zu ermöglichen und die ehrliche, wissenschaftliche Forschung, deren Ergebnisse keine Rücksicht nimmt auf die Interessen von Industriekonzernen und Großgrundbesitzern, die zahlreich im brasilianischen Parlament vertreten sind, war der Regierung Jair Bolsonaro natürlich ein Dorn im Auge. In Zeiten, in denen die Regierung Schulen militarisiert, das heißt Soldaten dauerhaft an Schulen entsendet, die dort für Disziplin und Ordnung einschließlich

Schuluniformen, Marschieren, Salutieren und Fahnenappell sorgen sollen, hat die Regierung alles unternommen, damit Sie, hochgeschätzter Herr Andrioli, Ihr Amt als Vizepräsident im September 2019 aufgeben mussten: Nachdem Sie im ersten Wahlgang noch die absolute Mehrheit hatten, wurde dann auch Unternehmen eine Stimmberechtigung gegeben, Listen zusammengelegt und letztlich ein Gesetz von 1968 aus dem Hut gezaubert, wonach der Bildungsminister den Präsidenten einer Universität ernennen darf, so dass Sie nun an Ihrer Universität keine Funktion mehr haben.

Eine himmelschreiende Ungerechtigkeit insbesondere auch angesichts der Tatsache, dass Sie Ihre wissenschaftliche Karriere an der Universität in Linz aufgegeben haben, um eine Universität in Ihrer Heimat mitaufzubauen und Ihr Werk bedroht ist und Sie keinen Einfluss mehr darauf haben.

Lieber Herr Andrioli, wir sind in größter Sorge um die Entwicklungen in Brasilien und letztlich auch um Sie persönlich. Entwicklungen, die dahin gehen, dass Universitäten gleichgeschaltet werden und – ähnlich wie in den USA unter Präsident Donald Trump – die Wissenschaft und die Zivilgesellschaft diffamiert werden. Menschenrechte und Institutionen, die die Menschen eigentlich schützen sollen, werden geschwächt, Sozialprogramme der vorherigen Regierungen werden abgebaut, was die soziale Ungleichheit verstärken wird.

Ironischerweise findet dies auch noch große Zustimmung in Teilen der Bevölkerung, die daran glaubt, dass durch Privatisierungen, den Abbau des Sozialstaates und Repression die Wirtschaft wieder wachsen könnte. Nur noch exportorientierte Landwirtschaft soll unterstützt werden. In diesem Rahmen sind der Import von Agrargiften, die bisher verboten sind, und auch die Zulassung neuer gentechnisch veränderten Pflanzen wieder sehr wahrscheinlich.

Bis 2016 hatten Sie und Ihre Universität unter den Präsidenten Luiz Inácio Lula da Silva und Dilma Rousseff die Unterstützung der Regierung. Sie dachten zusammen mit der brasilianischen Gesellschaft Utopien verwirklichen zu können. Bereits unter Michel Temer sind die Finanzmittel für die Universität stark reduziert worden und es wurde versucht Studentenversammlungen zu verbieten, die akademische Freiheit von Professoren einzuschränken, Themen wie Gender, Demokratie, und Menschenrechte zu diffamieren sowie Diskussionen über Faschismus zu verhindern.

Jetzt werden Vorurteile und Lügen gegen Sie und die Universität verbreitet. Da Sie und die Universität eng mit den sozialen Bewegungen verbunden sind, werden Sie auch kriminalisiert. Politisches und soziales Engagement wird als Schande betrachtet, die Wissenschaft abgelehnt. Auch intern wachsen in der Universität rückschrittliche Strömungen. Die Opposition gegen Agrarökologie und das öffentliche Gesundheitswesen nimmt zu. Sich anzupassen ist im Trend.

Mitglied der Nationalen Technischen Biosicherheitskommission

Als kritischer Geist haben Sie sich auch schon in der Nationalen Technischen Biosicherheitskommission (CTNBio - Comissão Técnica Nacional de Biossegurança) erwiesen, deren Mitglied Sie 2011 bis 2017 waren. Diese Kommission ist in Brasilien für die technische Beurteilung der Zulassungsverfahren gentechnisch veränderter Organismen zuständig. Sie waren darin als Spezialist für Familienlandwirtschaft und Vertreter des ehemaligen Bundesministeriums für Agrarentwicklung und arbeiteten somit für die brasilianische Regierung als Berater zum Thema Gentechnik. 2017 sind Sie ausgeschieden, weil sie die gemäß der Geschäftsordnung maximale Amtszeit erreicht hatten.

Sie haben sich nicht gescheut, die Unabhängigkeit dieser Kommission zu kritisieren. Wesentliche Punkte Ihrer Kritik waren:

- Studien über die Risiken einzuführender gentechnisch veränderter Organismen, waren fast ausschließlich Studien, die von den an der Genehmigung ihrer Anträge interessierten Unternehmen durchgeführt wurden.
- Wenn Sie, sehr geschätzter Herr Andrioli, unabhängig verfasste Studien einbrachten, wurden diese von der Mehrheit der Mitglieder häufig abgelehnt oder als unwissenschaftlich disqualifiziert. Dies lag auch daran, dass die meisten Mitglieder der Biosicherheitskommission Forscher im Bereich der Biotechnologie waren, die daher potentiell daran interessiert waren, diese Art von Technologie für ihre eigene Forschung zu genehmigen.
- Die meisten Mitglieder hatten nur eine Fachkompetenz im Bereich der Biotechnologie und schätzten andere Wissenschaftsbereiche, die für die Analyse der tatsächlichen Biosicherheit aus einer integrierten und systemischen Perspektive wichtig gewesen wären, gering.
- Sie skandalisierten zudem, dass der Nationale Biosicherheitsrat nicht mehr einberufen wurde, so dass demokratische Prinzipien umgangen und intransparent wurden, indem Beschlüsse aus dem Kreis der Techniker in der Kommission zu Entscheidungen wurden.

Sie klagten den ideologischen Charakter, die Interessenkonflikte, die Missachtung gesellschaftspolitischer Aspekte und die eindeutig unwissenschaftliche Vorgehensweise der Kommission an.

Einsatz gegen das Freihandelsabkommen Mercosur

Sie setzen sich auch gegen das Freihandelsabkommen Mercosur ein. Bei der Auftaktpressekonferenz zur jüngsten „Wir haben es satt!“-Demonstration kritisierten Sie das Abkommen mit deutlichen Worten. Ich zitiere: „Man nennt es Freihandel, aber es ist eigentlich die Fortsetzung eines ungerechten

Welthandels zwischen zwei sehr ungleichen Kontinenten. Historisch ist daran gar nichts neu, denn die Naturressourcen Lateinamerikas werden seit Jahrhunderten von Europa ausgeplündert. Neu daran ist, dass Regierungen es anscheinend zunehmend akzeptieren, noch mehr von großen internationalen Konzernen abzuhängen und deren Wachstumszielen zu folgen. Das Mercosur-Abkommen zu verhindern, wie es derzeit geplant ist, gehört zu den wichtigsten Maßnahmen unserer Zeit, um den Naturschutz und die Menschenrechte auf beiden Seiten des Atlantiks zu fördern. Denn Autos und Industriegüter aus Deutschland gegen billiges Fleisch und Soja aus Brasilien zu tauschen, schadet den Bauern sowohl hier als auch dort.

Die Hoffnung, durch ein Handelsabkommen autoritäre Regierungen wie in Brasilien, an die Einhaltung internationaler Verpflichtungen zu binden, ist sehr naiv. Der derzeitige brasilianische Präsident hält sich zum Beispiel noch nicht mal an die eigene nationale Verfassung, geschweige denn an Umweltstandards oder Menschenrechte, die er öffentlich als Hindernis für wirtschaftliches Wachstum bezeichnet.“ Zitatende.

Lieber Herr Andrioli, wir haben viel gemeinsam: Auch der BUND Naturschutz setzt sich gegen Mercosur, gegen die Gentechnik und für eine Erhaltung der bäuerlichen Landwirtschaft ein – wenn auch unter ganz anderen Umständen. Wir können von Glück reden, dass der BUND Naturschutz in einer Gesellschaft mit einer gefestigten demokratischen Kultur agiert, wohingegen Sie um Leib und Leben fürchten müssen. In einem Ihrer Vorträge haben Sie sich darüber verwundert gezeigt, dass sich trotz widerstreitender Interessen die Kleinbauern in Brasilien darüber gefreut haben, dass Großgrundbesitzer in das Parlament gewählt wurden. Auch das eine vergleichbare Situation in Deutschland..

Ihre Arbeit hat die Diskussion auch in Europa und besonders in Deutschland über das Für und Wider der Gentechnik entscheidend befruchtet. Da Ihre Wurzeln in Bayern und Südtirol liegen und Sie hier promoviert haben, sind Sie häufig auf Vortragsreise in Deutschland. Hier haben Sie schon weit über 200 Vorträge gehalten, Radio- und Fernsehinterviews gegeben und 2005 mit dem ehemaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder und der Friedensnobelträgerin Wangari Maathai auf der Podiumsdiskussion des 30. Evangelischen Kirchentages in Hannover über Nord-Süd-Konflikte diskutiert.

Würdigung

Lieber, hochverehrter Herr Andrioli, seit vielen Jahren setzen Sie sich gegen die Machenschaften der Gentechnik-Agrarindustrie ein und wehren sich mutig und unerschrocken gegen Konzerninteressen und treten für die Rechte von Kleinbauern ein.

Sie stellen schonungslos die Folgen des Anbaus von Gen-Soja dar, dass die Kleinbauern nicht von Gen-Soja profitieren. Dass sie im Gegenteil, zunehmend

abhängig und als Produzenten bedroht werden, was die Landflucht, die Landkonzentration, Armut und Hunger, die Rodung von Regenwäldern und damit den Klimawandel verstärkt. Damit werden die ländlichen Räume, ganz Brasilien und letztlich unser ganzer Planet geschädigt.

Sie bezeichnen sich selbst als Globalisierungskritiker. Ihre Kritik richtet sich gegen die Verknüpfung von Konzerninteressen und Politik. So sitzen in Brasilien die Großgrundbesitzer und Konzernbosse zum Beispiel im Parlament. Der Agrarminister im Kabinett Temer war der größte Sojabauer weltweit und die jetzige Agrarministerin hat auch den Beinamen „Muse des Gifts“. Trotz dieser großen politischen Widerstände und persönlicher Anfeindungen werden Sie nicht müde, die Menschen weltweit über die menschenverachtenden Machenschaften der Gentechnik-Agrarindustrie aufzuklären und die Umweltzerstörung, den Pestizideinsatz und die Vertreibung der Kleinbauern anzuprangern.

Ihr Credo lautet: Kein Import mehr von Soja aus Brasilien, solange der Anbau mit Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzungen einhergeht!

Als Vizepräsident der Universität für nachhaltige Landwirtschaft lagen Ihnen Chancengleichheit, Demokratisierung und Nachhaltigkeit besonders am Herzen.

An Ihre wissenschaftliche Tätigkeit haben Sie einen hohen Anspruch: sie soll unabhängig von Konzerngeldern und öffentlich finanziert sein. Gleichsam als Wesen der Wissenschaft beschreiben Sie es kritisch und ideologiefrei zu sein und auch unbequeme Fragen stellen zu dürfen. Sie soll interdisziplinär sein und ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge gemeinsam sehen – das große Ganze nicht aus den Augen verlieren. Besonders wichtig ist Ihnen eine allgemeinverständliche Wissenschaftssprache, die auch weniger gebildete Landwirte verstehen können.

Sie verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz und ziehen immer die externen Kosten mit in Betracht: „Naturschutz rechnet sich, wenn man Schäden an Gesundheit, Landflucht etc. einbezieht“ ist eine Ihrer Botschaften, die auch die Verantwortlichen hierzulande verinnerlichen sollten.

Hochverehrter Herr Prof. Dr. Antônio Inácio Andrioli, mit der Verleihung des Bayerischen Naturschutzpreises an Sie, würdigen wir Ihre großen Verdienste für den weltweiten Schutz einer gentechnikfreien Landwirtschaft, Ihr großes soziales Engagement für die Rechte der Kleinbauern und -bäuerinnen, Indigenen und Landlosen und für eine unabhängige wissenschaftliche Forschung.

Richard Mergner